

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:  
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Nr. 205

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.  
monatlich 80 Pfg. mit Frangobon; durch die  
Post 2.25 M. franco, 75 Pfg. ohne Frangob.

Während des Krieges müssen die Freilagen weglassen.

Hachenburg, Montag, den 2. September 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechspaltige Vertikale oder deren  
Raum 30 Pfg., die Reklameweile 60 Pfg.

10. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. August. Schwere Angriffe des Feindes südlich der  
Grenze Arras—Cambrai. Die deutsche Verteidigung in die-  
sem östlich von Bapaume, nordwestlich von Veronne verlor.  
Die Franzosen erleiden schwere Verluste zwischen Ailette und  
Glan.

### Graf Hertling über die Lage.

„Wir werden weiterkämpfen!“

Berlin, 31. August.

Der Reichskanzler empfing heute die Vertreter des  
Verbandes katholischer Studentenvereine Deutschlands, die  
am anlässlich seines 75. Geburtstages eine Glückwunsch-  
adresse überreichten. Nachdem er den Herren gedankt und  
wichtige Worte der Erinnerung an die katholischen Studenten-  
vereine, deren Mitglied er gewesen, gesprochen hatte, fuhr  
der Reichskanzler fort: „Welche Anforderungen der furcht-  
bare Weltkrieg im Laufe der verflochtenen vier Jahre an  
den Verband gestellt hat, ist mir bekannt. Aber nicht nur  
mit der Waffe gilt es, das Vaterland zu verteidigen und  
den Sieg erringen zu helfen. Auch in der Heimat sind  
wichtige Aufgaben zu erfüllen, und gerade die  
gebildeten Kreise sind in erster Linie dazu be-  
rufen.“

Die Last des Krieges liegt drückend auf unserem Volk,  
es will sie nicht durch Worte zu verkleinern suchen. In  
den Opfern von Blut und Leben, von denen kaum eine  
Familie ganz verschont geblieben ist, kommen die Schwere-  
keiten der Ernährung und Bekleidung, alle die mannigfachen  
Anforderungen in der Gegenwart und der sorgende Ausblick  
in die Zukunft. Der Krieg ist das größte Gesamterlebnis  
für ein Volk, er befähigt zu ungeahnten Leistungen, aber  
er stellt auch gewaltige Anforderungen an die Nervenkraft.  
Nicht umsonst spricht man von Kriegsschüchtern und  
bezeichnet damit die seelischen Erschütterungen, welche der  
Krieg auszulösen pflegt. Kriegsschüchtern zeigt sich daher  
in sämtlichen am Kriege beteiligten Völkern, aber sie tritt  
nach der Eigenart der letzteren verschieden auf. Bei  
unseren Feinden tritt sie auf in Form eines an Wahnsinn  
strebenden Hasses gegen die Zentralmächte, vor allem  
gegen Deutschland, ein Hass, der durch eine ununter-  
brochene Kette der ungeheuerlichsten Verleumdungen ge-  
nährt wird und sich in unerhörten Schmähungen alles  
offen Luft macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns  
gegenüber äußert die Kriegsschüchtern ihre Wirkung vor allem  
nach innen, in Verstärkung der Neigung zur Kritik, die den  
Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die  
Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in der  
Verstärkung der Parteigegensätze. Und darin, meine  
Herren, liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht, daß von da  
eine wirkliche Erschütterung im Staatsleben zu befürchten  
wäre, dazu ist unser deutsches Volk in seiner weit über-  
wiegenden Mehrheit zu einheitsvoll und verständlich, wohl  
aber durch den Eindruck, der bei unseren Feinden hervor-  
gerufen wird. Sie träumen von einem bevorstehenden  
unseren Zusammenbruch, sie bauen darauf ihre Sieges-  
hoffnung und verlangen um desto williger den Krieg.

Hier ist darum ganz besondere Abhilfe notwendig.  
Was wir brauchen, ist ein einheitliches festes Zusammen-  
gehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, und  
was so, daß es auch nach außen deutlich in die Er-  
klärung tritt und nicht durch den Nebel der Meinungs-  
verschiedenheit und ihre Äußerungen in Wort und Schrift  
verhüllt wird. Und hierzu beizutragen durch Beispiel und  
Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Beruf, Bildung  
und Stellung dazu in der Lage ist. Helfen also auch Sie,  
wo Sie können, eine solche einträchtige Stimmung herbei-  
zuführen, die Einheitsfront in der Heimat zu verstärken  
und weithin sichtbar ins Licht zu setzen.

Und nun noch zum Schluß ein ganz kurzes Wort  
über die militärische Lage, vor allem ein Wort rückhalt-  
loser Bewunderung für die fast übermenschlichen Leistungen  
der Armee in der vergangenen Woche.

Sodann aber darf ich sagen, daß unsere Oberste Ober-  
leitung die Lage mit voller Ruhe und Zuversicht ansieht,  
auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt ge-  
sehen hat, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzulegen.  
Wir haben den Krieg vom ersten Tag an als Verteidigungskrieg  
geführt, wir haben ihn in Feindesland getragen, um  
unser Grenzen zu verteidigen und die heimatischen  
Länder zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen,  
unsere herrlichen Truppen werden fortfahren, den ge-  
waltigen Ansturm feindlicher Massen zurückzuschlagen, bis  
der Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können  
und daher auch ihrerseits zu einer Verständigung bereit  
sind. Und dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß,  
nicht Europa verbluten und die europäische Kultur in  
Schand und Barbarei versinken.

Wir stehen zu dem Allmächtigen, der uns bisher so  
glücklich beigegeben hat, daß dieser Tag nicht allzu lange  
auf sich warten lassen möge.

Meine Herren! Soeben kommt mir die Unterredung  
des Grafen Hertling zu Ohren, die Lord Cecil einem Korrespondenten von

Stockholms Tidningen gewährt hat. Ich kann mich heute  
an Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen und übergehe ab-  
sichtlich alle anderen von ihm geäußerten verkehrten Anschau-  
ungen und schiefen Urteile. Nur zwei Punkte greife ich heraus:  
Lord Cecil begründet seine Zuversicht auf den militärischen  
Erfolg mit dem ständigen Zutrommen amerikanischer  
Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum  
Militarismus, den uns die Entente nun seit Kriegs-  
beginn vorwirft, erinnert mich dieses Hoffen an die ver-  
gangenen Jahre des Krieges, in denen zuerst das treulose  
Italien, dann Rumänien den Endsteg bringen sollte. Lord  
Cecil vergißt aber dabei, daß wir inzwischen mit Rus-  
land und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit  
unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich stärken  
konnten.

Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil's, die  
Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland  
von den Alldeutschen regiert werde.

In Deutschland regiert bekanntlich Seine Majestät der  
Deutsche Kaiser im verfassungsmäßigen Zusammenwirken  
mit Bundesrat und Reichstag.

Für die Beschlüsse des Reichstags ist noch niemals  
eine einzelne Partei, sei es die alldeutsche oder eine andere  
Partei, maßgebend gewesen. Ich kenne auch als Kanzler  
des Deutschen Reiches lediglich deutsche Parteien und eine  
deutsche Politik. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und  
wird es bleiben.

In der Unterredung des englischen Botschaftsministers  
mit dem Londoner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“,  
auf die sich Graf Hertling bezieht, stellte Lord Cecil den Ide-  
alismus des Verbandes der Weltwirtschaftspolitik Deutsch-  
lands gegenüber. Das deutsche Volk mag ruhig sein, man  
wird es nicht vernichten, nur gut machen muß es allen  
Schaden. Gegenwärtig kann man mit Deutschland nicht ver-  
handeln. Denn ehe Deutschland nicht geschlagen ist, kann nur  
ein Waffenstillstand zustande kommen, kein dauernder Friede.  
Alle Handlungen Deutschlands zeigen, daß dort die Blut- und  
Eisenpolitik die Oberhand hat. Nur mit der deutschen Nation,  
die sich vom Völkervereinigungsgedanken gereinigt hat, kann man  
verhandeln. So geht es weiter — das muntere Wortgewimmel,  
das die Tatsache vor der Welt verbergen soll, daß England  
den Krieg fortsetzen will, bis es seinen Raub in sichere  
Scheuern gebracht hat. Graf Hertling tat recht daran, sich  
nicht mit den Einzelheiten auszulassen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-russischen Ergänzungsverträge, deren  
Inhalt jetzt halbamtlich bekanntgegeben worden ist, werden  
im Vorlauf erst veröffentlicht werden, sobald sie von  
beiden Seiten ratifiziert worden sind. Damit wird dann  
Estland, Livland und Georgien von Rußland losgelöst  
und Deutschland hat nach dem Finanzabnahmevertrage an  
Rußland einen Anspruch auf sechs Milliarden Mark,  
deren Bezahlung in dem neuen Vertrage näher vereinbart  
ist. Das endlich ein dritter Vertrag die privatrechtlichen  
Beziehungen zwischen den Angehörigen beider Staaten  
regelt, zeigt am besten, daß man den festen Willen hat,  
möglichst bald wieder zu geordnetem Wirtschaftsverkehr zu  
kommen.

Die Verhandlungen über die litauische Staats-  
und Thronfrage sollen in einigen Tagen beginnen.  
Gegenwärtig weist die litauische Abordnung in der  
Schweiz, um dort mit Vertretern der amerikanischen  
Litauer wegen Errichtung der Monarchie Fühlung zu  
nehmen. Nach der Rückkehr nach Berlin wird dann die  
Abordnung versuchen, bei den deutschen amtlichen Stellen  
die Anerkennung des litauischen Staatsrats und der Rechts-  
gültigkeit der Wahl eines Königs zu erwirken. Als  
künftige Staatsform in Litauen ist eine konstitutionelle  
Monarchie mit einem Zweikammersystem gedacht. Die  
verfassungsrechtlichen Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Über die Verwaltungsreform in Preußen hat der  
Minister des Innern dem Staatsministerium eine Denkschrift  
eingereicht. Von den einzelnen Ministerien sind  
Zusätze und Abänderungsvorschläge gemacht worden, die  
indessen den Entwurf nicht grundlegend ändern. Die  
Denkschrift wird wahrscheinlich demnächst veröffentlicht  
werden. Im Winter soll dann eine größere Kommission  
zusammentreten, die über die weiteren Maßnahmen be-  
zogen soll.

### Osterreich-Ungarn.

An Wiener gutunterrichteten Stellen verlautet, daß  
mit dem Rücktritt des Grafen Burian gerechnet werden  
müsse. Graf Burian habe im vertrauten Kreise erklärt,  
daß er mit der von ihm angestrebten Lösung der Polen-  
frage scheitern werde. Man erwartet nun demnächst den  
Reichskanzler Grafen Hertling und den Staatssekretär  
des Innern v. Dinsch in Wien. Von den dann statt-  
findenden Verhandlungen werde es abhängen, ob Graf  
Burian im Amte bleibe oder gehe.

### Italien.

Bei der Erörterung der italienischen Kolonial-  
politik nach dem Kriege wies der Kolonialminister  
Colosimo darauf hin, daß der italienische Kolonialbesitz

zwar verhältnismäßig klein, aber durch seine Lage hoch-  
wichtig sei. Die durch die Nachbarschaft befreundeter  
Völker geförderten Kolonialinteressen Italiens seien wahre  
Lebensinteressen geworden, und heute sei Italien eine  
muselmanische Macht. Obwohl die Kolonien Italiens im  
Kriege nur wenig Hilfe hätten leisten können, werde die  
Kolonialpolitik doch ein bedeutender Hebel zur wirtschaft-  
lichen Wiedergeburt des Landes werden. In weiteren  
Verläufe der Verhandlungen sprach der italienische Schatz-  
minister vom Zusammenbruch des ungeheuren deutschen Kolonial-  
traumes und erklärte, daß Italien im Einvernehmen mit  
England, Frankreich und Amerika an der künftigen  
Zivilisierung der asiatischen und afrikanischen Völker Hand  
anlegen werde.

### Türkei.

Am Schluß der Verhandlungen zwischen der Türkei  
und den Delegierten der jüdischen Organisationen Mittel-  
europas leitete Großmarschal Talat Pascha über die  
Palästinafrage ab. Die türkische Regierung hat den  
Beschluss gefaßt, alle einschränkende Maßnahmen abzu-  
schaffen und alle Hindernisse für die Einwanderung und  
Niederlassung der Juden in Palästina aufzuheben. An  
die entsprechenden Instanzen sind die strengsten Befehle  
ergangen, um dem jüdischen Volk in Palästina gemäß den  
Überlieferungen der Türkei wohlwollende Behandlung auf  
der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung zu sichern.  
Ich bin fest von der Möglichkeit der Niederlassung von  
Juden in Palästina für das türkische Reich überzeugt, und  
ich bin gewillt, dieses Werk unter den Schutz der türkischen  
Regierung zu nehmen.

### Polen.

Nach Warschauer Blättern fand im königlichen  
ein bedeutender Konvent statt, an dem der Regent  
sowie sämtliche Minister außer dem Ministerpräsidenten,  
der noch in Krakau weilt, teilnahmen. Prinz Radziwill  
erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Reise nach  
Wien, Budapest und Krakau. Er ist mit den Ergebnissen  
seiner Reise nach Wien in höchstem Maße zufrieden, denn  
er erreichte das Ziel seiner Bestrebungen in vollem Um-  
fange. In einer längeren Audienz bei Kaiser Karl ver-  
mochte Prinz Radziwill mit dem Monarchen nicht nur  
die Hoffnungen der Polen darzulegen, sondern er erhielt  
hierbei auch die Versicherung, daß die Lösung der pol-  
nischen Frage auf dem besten Wege sei.

### Südafrika.

Die republikanische Bewegung nimmt in ganz Süd-  
afrika ständig zu. Das zeigte der Parteikongreß der  
Nationalisten in Pretoria, auf dem die republikanische  
Frage behandelt wurde. Dabei ergab sich, daß die Liebe  
zur Republik in den letzten Jahren ständig mehr Anhänger  
gewonnen hat, so daß sogar General Botha erklärte, daß  
er Anhänger einer Republik werden würde, falls die  
Mehrheit der Bevölkerung eine Republik wünschte. General  
Lemmer äußerte sich in besonders nationalstimmendem Sinne,  
indem er sagte: Jeder Afrikaner verlangt nach der  
Republik, aber auf verfassungsmäßigem Wege und unter  
Wahrung der Freundschaft des britischen Reiches.

### Amerika.

Die amerikanisch-mexikanischen Beziehungen ge-  
stalten sich immer drohender. Die amerikanische Regierung  
droht Mexiko mit der vollständigen Einstellung jeder Ein-  
fuhr, wenn Mexiko die Verhandlungen mit Spanien über  
die Lieferung von 50 000 Ballen aus den Vereinigten  
Staaten eingeführter Baumwolle nicht sofort abbricht. Man  
besorgt sich in Washington, daß diese Waren in Spanien von  
deutschen Agenten aufgekauft würden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Aug. Im Laufe des gestrigen Vormittages  
empfangt Graf Hertling den Stellvertreter des Reichskanzlers  
v. Bajer und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes  
v. Dinsch.

Berlin, 30. Aug. Dem Staatssekretär des Auswärtigen  
Amtes v. Dinsch ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit  
dem Stern und Eichenlaub verliehen worden.

Berlin, 30. Aug. Das Gericht, dem Reichstage solle der  
Gesetzentwurf betr. eine Wohnungssteuer zugehen, ist un-  
zutreffend.

Berlin, 30. Aug. Der ukrainische Ministerpräsident  
Snojok und Unterstaatssekretär Baltoff sind nach Kiew  
zurückgekehrt.

Eisenach, 30. Aug. Der Pfarrertag, der hier ver-  
sammelt war, erhielt vom Kaiser auf ein Guldigungs-  
telegramm eine herrliche Antwort.

Amsterdam, 30. Aug. Bei dem amerikanisch-mexi-  
kanischen Grenzstreitfall sind mehr als 100 Mexikaner  
getötet und mehr als 200 verwundet worden.

Stockholm, 30. Aug. Die Moskauer Regierung fördert  
die im Dezember 1917 in Amerika beschlagnahmten Jaren-  
guthaben von etwa 11 Millionen Mark von der Regierung  
der Vereinigten Staaten zurück.

Bern, 1. September. Dem Berner Tagblatt zufolge  
sind vor einigen Tagen in West-Bistow ein Zusammen-  
kunft von Abgeordneten der Tarba und der Ukraine statt.  
Es handelte sich um Vorbereitungen zur Schaffung eines  
litauisch-ukrainischen Schutz- und Trutzbündnisses.

## Mordanschlag auf Lenin in Moskau.

Volkskommissar Uritskij ermordet.

Moskau, 31. August.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldete heute nachmittag 4.45:

Heute nacht ereignete sich die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verhaftungstätigkeit der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung von Angehörigen der Fabrik von Michailow in Moskau wurde der Führer des russischen Proletariats Genosse Lenin durch zwei heimtückisch abgefeuerte Schüsse hinterhältig getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Arbeiterkommune, Genosse Uritskij, wurde ermordet. In Moskauer Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheure Erregung.

Spätere Nachrichten besagen, daß bei Lenin keine lebenswichtigen Organe verletzt sind. Er fühlte sich wohl und sei in guter Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

## Roschfrei aus Deutsch-Ostafrika.

Unsere Kolonie unter englischer Gewalt Herrschaft. Berlin, 30. August.

Unmittelbar nachdem englische Staatsmänner das Erscheinen eines Blaibuches angeklagt haben, in dem Deutschlands Kolonialpolitik verurteilt wird, gelangt aus Deutsch-Ostafrika ein Bericht hierher, der die Zustände unter englisch-belgischer Besatzung schildert. Darin heißt es u. a.:

Der Krieg räumt unter den deutsch-ostafrikanischen Eingeborenen erschreckend auf. Genickstarre, Schloßkrankheit, Pocken wüthen überall. In Urundi herrscht eine Seuche, deren Natur den Ärzten noch unbekannt ist.

Wie ich amtlich erfahren habe, ist der Trägererkrankung besonders der Engländer ein ungeheurer. 30.000 tote Träger ist der Monatslohn der beiden Verbündeten. Einen Teil tragen Britisch-Ostafrika, Portugiesisch-Ostafrika, der Kongo. Die größere Anzahl stammt aber aus Deutsch-Ostafrika. Deutsch-Ostafrika wird durch den Krieg so vollkommen ruiniert, daß es fraglich ist, ob es wieder hochgebracht werden kann. Dazu kommt, daß nahezu alle den Deutschen gebührende Pflanzungen verkommen. Auch hier muß von vorn angefangen werden.

Das rollende Material der Tanganika-Bahn gerät, seit die Deutschen die Maschinen nicht mehr führen — sie wurden im Mai 1917 bei Regina der neuen Offensive der Belgier von den Maschinen genommen — in Verfall. Die Personen- und anderen Wagen strotzen von Schmutz; obgleich genug Personal für alle Arbeiten vorhanden ist, geschieht nichts.

Der Bericht teilt weiter mit, daß den Eingeborenen Schicksal wie in Massen zu lächerlich geringen Preisen abgenommen und nach dem Kongo geschickt wird. Und endlich wird auf das schon wiederholt in der deutschen Presse erwähnte völkerrechtswidrige Verfahren der Engländer aufmerksam gemacht, Eingeborene aus Deutsch-Ostafrika, insbesondere frühere Askari und Diener der deutschen Beamten, Offiziere und Zivilpersonen, in die feindliche Truppe einzustellen. — Man darf nun auf das angeforderte englische Blaibuch doppelt gespannt sein.

## Neue Durchbruchversuche vereitelt.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Büreaus. Großes Hauptquartier, 31. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Vorfeldkämpfe beiderseits der Vos. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lawe vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfeld südlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen an einer Frontbreite von 20 Kilometer englische und kanadische Divisionen zwischen Strahe Arras—Cambrai

und südlich von Bapaume zum Angriff vor. Württembergerschlagend südlich der Strahe den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Divisionen warfen sie den nördlich von Heudencourt vorgedrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Heudencourt brachten Kavallerie- und Infanterieregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Daulz—Braucourt und Fremicourt zum Scheitern.

Sie nahmen Heudencourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampf mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedereinnahme des vorübergehend verlorenen Ortes Coust. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittage warf der Feind beiderseits der Strahe Arras—Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unserem Gunsten entschieden. Die aus dem Seeufer-Grunde herans über Clerpigny, Dancourt und südlich der Strahe ans Vis—Cherisy anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt außerordentlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clerg abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Lieumont und nordöstlich von Royon mit starkem Kräfteinsatz an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen.

Auf Chevelly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder geworfen. Mehrfach aus Royon heraus versuchte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Hestiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Pasly-Roos vorstehenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Juvigny—Bucy le Long zurück. Juvigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab.

Oberleutnant Doerzer errang seinen 32. und 33., Leutnant Koemke seinen 32. und Leutnant Laumann seinen 23. Luftsieg.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, den 1. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Hynen und La Bassée verkrühten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorstehenden Bogens. Wir überließen dabei den Kessel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern rückte der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorfeld der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsstellung. Der Feind hat den Kessel besetzt und ist über Vaillencourt—Reuf Verguin und über die Lawe gefolgt.

An der Strahe Arras—Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Heudencourt und Daulz—Braucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Coust in Feindeshand. Zwischen Morval und Béronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an.

## Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

35)

Nachdruck verboten.

Er war entschieden krank geworden, von gestern erst heute ... das heißt, vielleicht war ihm die Krankheit erst jetzt zum Bewußtsein gekommen, vielleicht war das ... vor dem Anfang des ... Irrens. Grauen erfaßte ihn.

Er dachte des Tages von Carenen. Im Mai war's gewesen. Mit seiner Maschinengewehrkompanie war er in vorderster Stellung gelegen, Stunde auf Stunde im wütendsten Feuer. Er hatte nicht mehr gehofft, den Tag zu überleben. Und seiner Leute hatte die Kaltblütigkeit bewahrt. Sie waren stumm dagelegen in dem fürchterlichen Lärm der tobenden Granaten und hatten gebetet. Die Lippen des Spotters selbst formten zitternd ein Gebet. Und immer weniger wurden sie, immer weniger ... Links und rechts klangen die schweren Granaten heran. Man konnte nicht vorwärts. Man konnte nicht zurück. Man mußte bleiben, ausbarren, ob man wollte oder nicht. Und Stunde auf Stunde zerrann. Und jede Stunde hatte sechzig Minuten! Und jede Minute sechzig Sekunden! Am Abend lebten von 173 Mann gerade 32. Und noch stürmten sie nicht. Noch stürmten sie nicht! Noch ließ die Hölle ringsum ohne Unterlaß Tod und Verderben plagen ... Neben ihm hielt der Unteroffizier, der tüchtige Kerl der ganzen Kompanie, bei seinem Maschinengewehr. Ihn schien nichts anzusehen. Scharf lugte er nach vorne.

Sowie sie stürmen", schrie er seinem Hauptmann ins Ohr, "sowie sie stürmen, bis auf 150 Meter laß ich sie rankommen! Aber dann hieß, hieß, taktikal!"

Und dann war das zentnerschwere Ding auf sie zu durch die Luft. Gestalt. Sie schossen mit Einundzwanzig Zentimeter-Mörsern. Die Fünfehner-Granaten genügten ihnen nicht mehr. Sie wollten Schlachtmachen.

Er fühlte sich urplötzlich in die Höhe gehoben, und dann war's dunkel um ihn. Mit aller Anstrengung machte er die Arme frei. Der Atem verlagte ihm. Die Lungen waren vollgepreßt mit verbrauchter Luft. Da wurde es wieder Licht.

Er lebte. Zusammen mit dem Unteroffizier war er verwickelt worden. Seine erste Sorge galt dem braven

Kameraden. Nur die Beine ragten noch ... Erde, und mit vieler Mühe befreiten sie den Verwundeten. Er selbst löste ihm etwas Rum aus seiner Feldtasche ein.

Da öffnete der Scheintote die Augen und sprang auf die Beine. Er taumelte ein wenig, und seine Augen flackerten merkwürdig wie Trüchtler. Er schien sie alle anzusehen und doch nicht zu erkennen. Dann rief er sich den Waffentrocken vom Leibe, die Stiefel, die Hosen, — bis auf dem entleerte er sich und schrie in einem fort, verzerrten Gesicht, mit grauenvoller Stimme:

„Was weckt ihr mich wieder? Was weckt ihr mich wieder? Höllenhochzeit! Hexenabbath! Jüngstes Gericht! Jüngstes Gericht! Hundel! Hundel! Jüngstes Gericht!“ — Und ehe sie sich seiner Person versichern konnten, hatte er die Böschung erklimmt und war mit jähen Riesenschritten, splitternd, Haar und Bart zertraufend, den feindlichen Bajonetten entzogen.

Fröstelnd warf er sich auf den Diwan ... Ja, ja, so wurde man irrsinnig!

In der Ragengegend fühlte er eine Beklemmung. Wie hatte der Oberstabsarzt Doktor Münchhoff gesagt?

Und noch eines, Herr Hauptmann, achten Sie genau auf Ihre Nerven! Sie werden in den allerersten Tagen kaum zur Ruhe kommen und daher kaum Gelegenheit finden, Nervenerkrankungen festzustellen. Aber sobald Sie einmal zur Ruhe kommen, sozusagen in geordnete Verhältnisse gelangen, werden Sie das unweigerlich bemerken. Sie werden schlechter schlafen, häufiger Blutandrang nach dem Kopfe verspüren, einen schmerzhaft dumpfen Druck auf der Brust und Beklemmungen in der Ragengegend empfinden. Das alles hat nichts zu sagen, solange Sie sich erholen können, das sei die natürliche Folge der unerbörten Nervenüberanstrengung. Denken Sie vor allem daran, gut zu verdauen! Nehmen Sie nur leichte Kost zu sich! Es wird nicht weiter auffallen, wenn Sie sich magenleidend nennen und statt der üblichen „Roastbeef“ und der mit reichlich viel Fett zubereiteten Truthähne Rindsbrei essen, ja wohl, ganz gewöhnlichen Rindsbrei! Sie werden staunen, wie wenig Mühe Ihr Magen mit der Verdauung des Breies hat, wie leicht Sie arbeiten und wie vorzüglich Sie darauf schlafen werden ... Gefährlich wird Ihr Zustand erst, wenn sich in allen Ihren Nerven, in der Muskelsträngen der Arme und Beine sonderbare steckende

Bei Morval und südwestlich von Bapaume wurden sie abgewiesen. Douchavenes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abbruch der Kämpfe an der Strahe Douchavenes—Béronne. Durchgangversuche des Feindes über die Somme bei Vire und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nördlich von Royon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Reule vorstießen, blieben im Feuer unserer Linien liegen. Bei Nouv wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlincourt einseitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zerplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Varcennes und über die Oise bei Vretians vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern Abend nach dem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Nicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes in Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs rückte der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Bischoffswedel seine Maschinengewehrkompanie Erstabregiments Nr. 29 in feindliche Panzerwagen außer Betrieb und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich von Erecy an Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Südlich von Juvigny rückte er in Terny—Sond vor. Dort brachten ihn örtliche Kräfte zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Gindenburgs Rückzugsstrategie.

Französische Blätter melden, daß von den sich zurückziehenden deutschen Truppen verlassene Schlachtfelder einen Anblick ungläublicher Verwüstung. Die Ortshäuser seien nur geographische Punkte und hätten jegliche Bedeutung verloren. Das Gelände sei vollkommen unkenntlich. Diese aus französischen Quellen stammende Darstellung beweist, daß sich, entgegen allen anderslautenden Meldungen, der deutsche Rückzug in durchaus geordneter Form vollzog, weil noch Zeit blieb, systematische Befestigungen vorzunehmen, die dem Gegner das Nachrücken erschweren. Dies bildet das Hauptrezept der Gindenburgschen Rückzugsstrategie, die er schon in Russland erfolgreich angewandt hat.

### Fochs „allerletzte Offensive“.

Die Pariser „Humanité“ schreibt ohne Beschränkung, daß die gegenwärtige Gewaltoffensive nicht die letzte Kraftankrengung Fochs sei. Die berühmten strategischen Referenden seien bereits alle ins Feuer geworfen worden. Foch habe nunmehr nur noch einen Kampf auszuspielen, und das seien die Amerikaner.

## Der Krieg zur See.

Im Sperrgebiet um England versenkt.

Berlin, 31. August.

Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 19.000 Gr.-Reg.-Anversenkt.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

### „Blauer Dunst“.

Ein Vortartikel der Londoner „Times“ klagt, die kritischen Meinen halten in den Schiffenbauten nach

Schmerzen einstellen, als seien sie angeschwollen und beständig entzündet; auch Rückenbeschwerden und Stiche in der Kreuzgegend gehören hierher. Das möchte ich schon nicht mehr als die normale Reaktion auf die seelischen Erregungen bezeichnen.

Bis dahin hatte die alte Erzellenz mit freudlichen Lächeln zugehört; hier unterbrach sie:

„Wenn Sie so weit sind, lieber Kamerad, dann rücken Sie aus, so schnell und so schlau wie möglich. Denn dann können Sie uns drüben ohnehin nicht mehr nützen. Dann erhalten Sie sich selbst am besten Ihre körperliche und nicht zuletzt die geistige Gesundheit und Ihrem Vaterland einen wackeren pflichttreuen Offizier.“

Er legte die ausgebrannte Pfeife fort. Das Rauchen war seinen Nerven gewiß nicht förderlich.

Zu dumm! Nun wartete er bereits drei Stunden und noch keine Antwort!

Aber vielleicht war der Bote längst zurückgekehrt und hatte den Brief für ihn unten abgegeben. Er klingelte. Das Zimmermädchen erschien und fragte mit dem gewohnten freundlichblöden Lächeln nach seinen Wünschen.

Fortsetzung folgt.

## Bemischtes.

„Ausgeschlossen“. Aber eines der neuesten Wörter wird der Adm. Volkstg. geschrieben: Der Mensch braucht der glänzenden, entzündenden, wahnwitzigen, maßlosen Weidmörter ist gewiß zu tabeln; aber daß ein Wort heute so mißhandelt werde wie das, welches ich hier im Sinne habe, das ist — ausgeschlossen! Ja, woher da ist das schönste Wortchen heraus, das, ehemals auf den Denkerstufen der Philosophen und Mathematiker beschränkt seit einem Jahr, wohl auf dem Umwege über die Techniker seinen Weg in sämtliche höheren und niederen Schichten des lieben deutschen Volkes gefunden hat. Daß ich der D-Zug noch erreiche, daß der Kranke durchkommt, daß Eier für 35 Pfennig hamstern kann, daß der Markschütz Foch was ausstellt, daß der John Bull die Friedenshülle reißt, das ist alles ausgeschlossen. Das tönende, pomphaft herab; es lautet aber vornehm, also ist der Gebrauch eines schäblicheren Wortes — ausgeschlossen.

nicht Schritt mit den deutschen Verletzungen, und  
wären noch immer nicht daran denken, die Rückstände  
Verletzungen früherer Jahre auszuräumen. Unglück-  
licherweise fährt die englische Admiralität fort, dem Publikum  
aufgemachte Vergleichen über Weltstahlfabrikanten  
Weltverletzungen blauen Dunst vormachen. Diese  
Verletzungen nehmen sich auf dem Papier sehr überzeugend  
aber die nackte Wahrheit über sie ist, daß die be-  
trübten Fortschritte in den Neubauten der Welttonnage  
ganz auf die Anstrengungen Amerikas zurückzuführen  
Da die Amerikaner ihre neugebauten Schiffe jedoch  
für ihre Truppentransporte brauchen — je tausend  
Amerikaner in Frankreich brauchen für den Material-  
schiff jährlich je 6000 Tonnen Schiffraum — so geht  
klar hervor, daß England und seine Kolonien sowie  
europäische Verbandsmächte nicht auf die Ver-  
einigten Staaten für neuen Schiffraum rechnen dürfen.

**Präsident.**  
31. Aug. Graf Carl Hassewitz, der Schwager  
des Generals von Preußen, Oberleutnant d. R. 1. Garde-  
regiments, ist bei den letzten schweren Kämpfen im  
Krieg gefallen.

**München-Bladbach, 30. Aug.** Die hiesige Kriegsschreib-  
schule erklärt, daß das Hauptlager für deutsche Kriegs-  
gefangene der Amerikaner in Saint-Pierre de Corps be-  
zogen ist. Das dazugehörige Offizierslager befindet sich  
in der Nähe.

**Bern, 30. Aug.** „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Mit-  
teilung aus Boulogne für Metz, wonach Lumbres durch ein  
schweres Luftgeschwader in der Nacht vom 21. zum 22. August  
besetzt wurde. Von der Zivilbevölkerung wurden  
mehrere Personen getötet.

**Wien, 30. Aug.** Der amtliche Ozeanbericht meldet  
die Gefechtsaktivität im Gebiete der Sieben Gemeinden.  
Paris, 30. Aug. Durch ein U-Boot, so meldet das  
„Journal“, wurde auf der Höhe von Point Vendres ein un-  
ter französischer Truppentransportdampfer ver-  
setzt. Besatzung und Truppen seien getötet, nur Sachschaden  
angewiesen worden.

**Genève, 30. Aug.** England hat in Jaffa und Jericho  
eine Garnison errichtet, um den Handel zwischen  
Palästina und Venedig zu fördern.

**Genève, 30. Aug.** Die Ernennung eines Beträgers des Kriegs-  
rechts, dem das Postfachwesen unterstellt werden soll,  
wird man in den Verbändlern allgemein als Seiten-  
stück der amerikanischen Flugzeugbau beschleunigt werden solle.

**London, 30. Aug.** 30. Aug. Mohammedanische Truppen  
in Bagdad haben in Kasr al-Khalid eingedrungen.

**Bruchheim, 30. Aug.** Versetzte Telegramme aus Moskau  
über große Erfolge der Sowjettruppen bei Reno und  
Leningrad.

**Genève, 30. Aug.** Wie aus Rom berichtet wird, nimmt  
man an, daß Amerika dem Londoner Ver-  
einigen Sonderfrieden zu (schließen) beitreten wird.

### Schlusssdienst.

**Abt. und Korrespondenz-Meldungen.**  
Der Kaiser an Reichskanzler v. Hertling.

Berlin, 31. Aug. Zur Vollendung des 75. Lebensjahres  
dem Reichskanzler heute ein Telegramm des Kaisers zu-  
von der Monarchie seine Glück- und Segenswünsche aus-  
spricht. In der Derselbe heißt es:  
„Mein warmer Dank ist Ihnen gewiß, und mit mir  
sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen in dem  
Wunsch, daß Ihr Lebenswerk alsbald gekrönt werde durch  
das Vaterland sicheren Frieden mit unseren Feinden,  
den unsere unbefehobene Armee in unermüdlicher Aus-  
dauer die blutigsten Wunden geschlagen hat, die aber noch  
darüber beharren, uns zu vernichten. Starke Hilfe  
für Ihre Zukunftssinn sollen uns und unser deutsches Volk  
Kraftes Hilfe durch die Not der Zeit leisten.“

„Sicherlich überhandte der Kaiser dem Kanzler eine Befe-  
hlung dankte dem Kaiser telegraphisch, indem er gelobte,  
sich daran zu halten, dem Vaterlande den Frieden zu  
bringen, den es braucht. Auch zwischen der Kaiserin und dem  
Kaiser fand ein herzlicher Telegrammwechsel statt.“

**Deutscher Hilfskreuzer in amerikanischen Gewässern.**  
Berlin, 31. Aug. Amerikanische Blätter berichten über  
die Entdeckung eines deutschen Hilfskreuzers, der als Schiff  
6000 Tonnen beschriebenen wird. Besonders fallen die  
Raketen für drahtlose Telegraphie auf. Der Hilfs-  
kreuzer hat bereits zahlreiche Verletzungen vorgenommen.

**Die deutsche Schiff in Petersburg seit Kriegsbeginn.**  
Petersburg, 31. Aug. Der deutsche Dampfer „Annie  
Stines“ ist in Petersburg eingetroffen. Es ist das erste  
deutsche Schiff, das seit vier Jahren in Russland die deutsche  
Flagge zeigt.

**Sicherheitsmaßnahmen für Herrn v. Beseler.**  
Petersburg, 31. Aug. Wie aus Warschau gemeldet wird, sind  
Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

**Geschichte Auswelschmänner der Deutschen.**  
Petersburg, 31. Aug. Die Kritik der Schweizer Blätter über  
die politische Lage stellt fest, daß die Alliierten bei den  
Schmänner der Deutschen ungeheure Verluste erleiden.  
Die Abnahme von Nonon wurde von den Truppen des  
v. Quiter äußerst geschickt ausgeführt. Infolgedessen  
sind die Franzosen noch stundenlang die längst ge-  
nommene Stadt.

**Die Engländer marschieren in eine Wildnis.**  
Petersburg, 31. Aug. Bevor die Deutschen ihre Linien ver-  
stärken die Engländer nach der Eilektrodewegung im Jahre  
1914 anlegten, lag in die Luft, die großen  
Kämpfer, die die Deutschen nach der Märzoffensive von  
den Engländern übernommen hatten, sind ausgebraucht. In  
den noch erhaltenen armseligen Baracken und Unter-  
kellern die letzten abziehenden deutschen Nachhut  
abgeschossen. Jeder zurückgewonnene Kilometer führt  
die Engländer nur immer weiter in eine Wildnis hinein, in  
die Witterungsbedingungen ihre Truppen erschöpfen und  
zerstören werden.

**Starke Hindernisse der Alliierten-Offensive.**  
Petersburg, 31. Aug. In französischen Provinzialblättern wird  
erwähnt, die Offensive der Alliierten werde demnächst  
starke Hindernisse begegnen. In den letzten Wochen habe  
die Schwerpunkt der Operationen immerwährend ver-  
ändert.

**Noch mehr schwarze Truppen für Frankreich.**  
Petersburg, 31. Aug. Die französische Regierung habe den  
Generalstab die Vertreter der Regimentskommandanten  
in England, als Regierungskommissar nach Frankreich  
geschickt zur Anwerbung von schwarzen Truppen  
für die französische Armee. Die Reise ist jetzt nach Bordeaux

zurückgeführt, und es ist ihm gelungen, Tausende von neuen  
Regern einzufangen, die gegenwärtig ausgebildet werden.

**Die finnische Abwählung gesichert.**  
Berlin, 31. Aug. Die zurzeit in Berlin weilende finnische  
Abordnung zur Vorbereitung der Abwählung sieht sich infolge  
irreführender Artikel in einigen Tageszeitungen veranlaßt,  
folgendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der bald zusamen-  
tretende finnische Landtag erst die Grundlagen für die Abwähl-  
ung zu schaffen hätte. Der Landtag hat am 9. August  
beschlossen, die Regierung des Landes zu ersuchen, die vor-  
bereitenden Maßnahmen zu treffen, um die Durchführung der  
dem Landtage obliegenden Verpflichtung, sobald wie möglich  
zur Abwählung zu schreiten, zu ermöglichen. Durch diesen  
Beschluss hat der Landtag festgestellt, daß die Abwählung von  
der Annahme des in der letzten Zeit mehrfach erörterten  
neuen Verfassungsentwurfs unabhängig ist.

**Moskau, 1. September.** Das Organ der linken  
Sozialrevolutionäre in Sorotow tritt in einem Lei-  
artikel für einen dauernden Frieden mit Deutschland ein.  
Es ist das erste Mal, das von links-revolutionärer Seite  
für einen solchen Frieden sich eine Stimme erhebt.

**Petersburg, 1. September.** Der deutsche Dampfer  
„Annie Stines“ ist im hiesigen Hafen eingetroffen. Es ist  
dies das erste Schiff, das seit vier Jahren in Russland die  
deutsche Flagge zeigt.

**Sankt Petersburg, 1. September.** Nach entsetzlichen Plätzen haben  
die Bolschewiki am Ussuri (Sibirien) nach dreitägigem  
Kampf, wobei sie 4000 Tote verloren, eine schwere Nieder-  
lage erlitten.

**Moskau, 1. September.** In dem Attentat  
gegen Lenin, der nach einer Arbeiterversammlung  
von einem jungen Mädchen durch drei Schüsse schwer ver-  
letzt wurde, berichtet die Pravda, daß die Verletzungen  
Lenins zu keinen Verurteilungen Anlaß geben. Er wurde  
durch zwei Schüsse an der Hand und an der linken  
Schulter verletzt.

**Berlin, 1. September.** Im Zeitraum vom 21. bis  
28. August sind von der Armee von Below nicht weniger  
als 253 Tanks einwandfrei zusammen-  
geschossen worden.

**Breslau, 1. September.** In der vergangenen  
Nacht ist ein Einbruch in die Schalterkasse des Hauptbahn-  
hofs verübt worden. Es wurden 120 000 Mark entwendet.

**Wien, 1. September.** In den nächsten Tagen werden  
hier zwischen dem Grafen Hertling und dem Grafen  
Burian Vorbesprechungen über die polnische Frage statt-  
finden. In hiesigen Parlamentskreisen verlautet, daß nach  
diesen Besprechungen Graf Burian von seinem Posten  
zurücktreten wird. Als sein Nachfolger wird Mackay  
Bollavicini genannt.

**Moskau, 1. September.** Auf der Landesversammlung  
der nationalliberalen Partei der beiden Medlenburger  
hielt Reichstagsabgeordneter Stresmann eine Rede, in  
der er sich mit den Friedensbestrebungen Lord Lansdowne  
auseinandersetzte. Er führte aus, daß Lansdowne erfüllt  
sei von der Sorge um die Erschöpfung des entlassenen  
Nationalismus, die letzten Endes eine Folge des deut-  
schen U-Bootkrieges sei. Am Schluß erklärte der Redner,  
Deutschland sei jederzeit zu einem ehrenvollen Frieden be-  
reit. Auf ein erneutes deutsches Friedensangebot werde  
die Welt jetzt aber verneinlichworten.

**Genf, 1. September.** Dem amerikanischen Presse-  
dienst zufolge zählt die amerikanische Armee zur Zeit  
157 000 Soldate, von denen 28 000 bereits in Frank-  
reich gekämpft haben. Über 2000 schwarze Offiziere sind  
bereits ernannt worden.

**Frankzösische Sozialisten für demokratischen Weltfrieden.**  
Genf, 31. Aug. Die französischen Radikalsozialisten und  
Sozialisten haben sich dahin geeinigt, für die Gründung einer  
Gesellschaft der Nationen mit dem Programm „Weltfrieden  
auf demokratischer Grundlage“ eifrigste Betätigung zu ent-  
wickeln. Clemenceau ist Gegner der Gesellschaft der Nationen,  
weil er dahinter vorzeitige Friedensabmachungen wittert.

**Flucht der Italiener aus Albanien.**  
Basel, 31. Aug. Nach Meldungen von der italienischen  
Grenze sind in Bari, Brindisi und Tarent über 2000 Italiener  
aus dem besetzten Albanien eingetroffen. Die Landes-  
regierung von Albanien in Bologna hat mit den Nieder-  
lassungen der italienischen Vanten am 25. August Balona  
vorübergehend verlassen.

### Oertliche und Provinznachrichten.

**Sachsenburg, 2. September.**

**Die Fahrräder im neuen Gepäctarif.** Fahrräder  
rechnen bekanntlich zu den Gegenständen, die als Reise-  
gepäck zur Beförderung auf der Eisenbahn angenommen  
werden. Sie werden zu den Sägen des Gepäctarifs ab-  
gefertigt; hierbei ist es bei der Frachtberechnung ohne  
Einfluss, ob ein oder mehrere Fahrräder allein oder mit  
anderem Gepäc zusammen aufgegeben werden. Für die  
Beförderung von Fahrrädern sind Mindestgebühren fest-  
gesetzt worden, die jedoch nur insoweit zur Anwendung  
kommen, als sich die nach dem allgemeinen Gepäctarif be-  
rechnete und zurzeit verdoppelte Fracht niedriger stellt.  
Für die Beförderung eines bis drei Fahrräder wird in  
der ersten Gepäctzone (bis 50 Kilometer) die Mindestfracht  
erhoben, die für ein Rad (20 Kilogramm) 1, für zwei  
Räder (40 Kilogramm) 1,20 und für drei Räder (60 Kilo-  
gramm) 1,80 Mark beträgt, während in der zweiten Zone  
die Berechnung der Fracht schon nach dem Gepäctarif er-  
folgt; bis zu einer Entfernung von 100 Kilometern kostet  
die Beförderung von 1 bis 2 Rädern 2 Mark, von drei  
Rädern 3 Mark. Gelangen mit einem Rade noch 30 Kilo-  
gramm Gepäc zur Aufgabe, so beträgt die Fracht für die  
Entfernung bis 50 Kilometer 1,40 Mark, bis 100 Kilometer  
2,00 Mark.

**Kolonial-Kriegerspende.** Wir weisen auch  
an dieser Stelle auf den Aufruf für die Kolonialkriegers-  
pende hin. Spenden nimmt das Bürgermeisteramt  
entgegen. Trage jeder dazu bei, diesen Gelden durch  
reichliche Gaben den Dank abzulassen, der ihnen gebührt.

**Sedantag ist heute zum fünfsten Male während  
der Kriegszeit.** Im allgemeinen merkt man von diesem  
Nationalfeiertag jetzt nicht viel mehr, dagegen hatten die  
Schulkinder heute keinen Unterricht. In den einzelnen  
Klassen wurde des Tages durch die Lehrpersonen ge-

dacht; der geplante Schulausflug mußte dagegen wegen  
der kühlen Witterung ausfallen.

**II (Aus dem Schuhmachergewerbe.)** Der „Blind  
Deutscher Schuhmacher-Zimmungen“, der seinen Sitz in  
Frankfurt a. M. hält am 8. und 9. September d. J. in  
Frankfurt a. M. einen außerordentlichen Verbandstag  
ab, wo über wichtige Fragen im Schuhmachergewerbe  
verhandelt werden soll. Wir erwähnen die Verjorgung  
des Schuhmachergewerbes mit Rohstoffen während des  
Krieges und in der Uebergangswirtschaft, die zukünftige  
Behandlung der Lehrlingsfrage, die Schaffung eines Reichs-  
lohntarifs, die Organisationsfrage u. a. mehr. — Die  
Verhandlungen finden am Sonntag, den 8. September  
im Biersaal in Frankfurt a. M., Schillerstr. und am  
Montag, den 9. September im Gesellschaftshaus „Groß-  
Frankfurt“ am Schenkermeister Tor statt.

**I (Gehilfenprüfungen.)** Der Beschluß der Vollver-  
sammlung der Handwerkskammer Wiesbaden, die Gesellen-  
prüfungsgebühr von 6 auf 10 Mark zu erhöhen, hat  
die Genehmigung des Regierungspräsidenten erhalten.

**Uman, 31. Aug.** Als zweiter Krieger ist nach etwa  
3jähriger Gefangenschaft der Musketier Richard Schürg  
aus Russland in seine Heimat zurückgekehrt.

### Kab und Jera.

**O Verklagter Großfürst.** Der Einzelteil der  
„Deutschen Lodger Zeitung“ enthält eine öffentliche Zu-  
stellung an den Großfürsten Michael Alexandrowitsch von  
Russland als Eigentümer des Gutes Ostroma, jetzt un-  
bekanntem Aufenthaltes, zur mündlichen Ver. andlung eines  
Rechtsstreites vor dem Kaiserlich Deutschen Bezirksgericht  
in Lodz am 9. Oktober zu erscheinen. Klägerin ist die  
Firma Leopold Mayer-Vogel Nachfolger in Frankfurt a. M.,  
die vor Ausbruch des Krieges einen Vertrag mit dem  
Vertreter des Großfürsten auf Lieferung der Kopfenente  
von 1914 abgeschlossen, hierfür den Betrag von 10 000  
Rubel gezahlt, die Ernte aber nicht abgeliefert er-  
halten hat.

**O Eine als Fackhammer benutzte Handgranate**  
stürzte in Klagenfurt großes Unglück an. In der Kantine  
der Rudolfskaserne benutzte der Feldwebel Josef Ebner  
eine Handgranate als Schlegel, um ein Fass Wein anzu-  
zapfen. Die Granate explodierte, der Feldwebel wurde  
in die Stühle gerissen und war sofort tot. Die Wirtin wurde  
durch die Sprengstücke schwer verletzt, es wurden ihr  
Brust und Bauch aufgerissen. Sie verschied kurz danach.  
Die Kantine wurde vollkommen zerstört.

**O Das „Dugend“ soll verschwinden.** Die Reichs-  
regierung beabsichtigt, in dem neuen Soldatensystem die Maß-  
einheit des „Dugend“ durch das „Sechst“ zu ersetzen, um  
der Unstimmigkeit, die die Zwölferrechnung in unserem  
Beladensystem darstellt, den Garans zu machen. Schon  
die gegenwärtig stattfindende Leipziger Messe soll mit  
dem Ersatz des Dugend durch das Sechst praktisch beginnen  
und vorbildlich wirken.

**O Kein Zweiteinstufigensystem.** Die Einführung  
eines 2½-Biennig-Studiums, die noch vor kurzem in nahe  
Aussicht gestellt worden war, begegnet erheblichen technischen  
Schwierigkeiten, die es als ausgeschlossen erscheinen lassen,  
dies in absehbarer Zeit mit der Ausprägung der neuen  
Münze begonnen werden kann. Vor allen Dingen ist kein  
geeignetes Prägemetall vorhanden.

**O Massenvergiftung durch Pferdefleisch.** In Ramen  
erkrankten gegen 300 Personen nach dem Genuß von  
rohem Pferdefleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen.  
Drei der Erkrankten sind bereits gestorben. Es wurde  
eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**O Die Weinernte in Süddeutschland.** Man schätzt  
die diesjährige Weinernte in Süddeutschland wie folgt:  
In Baden zwischen einem dreiviertel und einem halben,  
im Elsaß auf einen dreiviertel, in Franken auf einen halben  
und in Württemberg auf einen starken halben Ernte-  
ertrag. Sogar die vereinzelte vom Sturm befallenen  
Weinberge werden immer noch einen annehmbaren Ertrag  
abwerfen. Bleibt das Wetter weiter günstig, dann kann  
mit einer frühen Weinernte und einem guten Tropfen ge-  
rechnet werden. Das Weinverkaufsgeschäft hat sich in der  
letzten Zeit ruhiger gestaltet, weil es an Vorrat fehlt und  
weil die Besitzer unglaublich hohe Preise für ihren 17er  
Wein verlangen. Man verlangt in Baden für 17er Wein  
600 bis 800, im Elsaß 550 bis 775, in Franken und  
Württemberg 700 bis 850 Mark.

**O Gewinnung von Neuland.** Am Dollart, in den die  
Ems mündet, werden erfolgreiche Deichbauarbeiten be-  
trieben, durch die bereits mehr als die Hälfte der etwa  
450 Quadratmeter Wasserfläche, die der Dollart vor  
400 Jahren noch aufwies, trockengelegt wurden. Durch  
diese Eindeichungen sind besonders oberhalb und unterhalb  
der Stadt Emden große Strecken fruchtbarer Ackerlandes  
genommen worden. Erst kürzlich wurde unterhalb Emdens  
eine Fläche von mehr als 300 Hektar trockengelegt und  
unter den Flug genommen, und man hofft, durch die sehr  
ausgedehnten Eindeichungsarbeiten an der Barreler-Bucht  
unterhalb Emdens dem Meere wiederum etwa 1600 Hektar  
landwirtschaftlich nutzbaren Bodens abzugewinnen.

**O Spitzbendreiben auf der Leipziger Messe.** Es  
ist nicht weiter erstaunlich, daß in dieser Zeit auch die  
Leipziger Messe als Lummelplatz für Diebe erhalten  
wird. Viele Diebstähle werden gemeldet. In diesen  
Tagen drang ein gewerksmäßiger Hoteldieb in ein  
Zimmer eines der ersten Leipziger Hotels ein. Er hat  
hier die abgelegten Kleider eines dort schlafenden Mes-  
besuchers durchsucht, Schmuckstücken und Geld von hohem  
Werte gekohlen und ist damit verschwunden. Es befinden  
sich darunter eine goldene Uhr in achtziger Form mit  
Springwerk, 10 000 Kronen in Eintausendmarknoten und  
fünf englische Einpfunoten.

**O Zwanzig Mark Tagelohn und freie Verpflegung**  
für Entearbeiter verlangte durch Inerat im Fehmarnischen  
Wochenblatt ein Unternehmer, der fremde Arbeiter ein-  
führte. In dem Inerat hieß es zum Schluß: „Falls ein  
Tagelohn von 20 Mark nicht bewilligt wird, kann und  
darf von diesen Arbeitern keiner bei den Bauern zur  
Arbeit gehen.“ Auf eine Beschwerde bei dem Kreis-  
arbeitsnachweis in Ldenburg l. O. teilte dieses mit, daß  
bei dem Generalkommando in Altona und bei dem

Landrat Schritte unternommen seien, um die nach Fehmarn vermittelten Arbeiter entweder zur Aufnahme der Arbeit oder zum Verlassen der Insel zu veranlassen.

● **Kautions für Brotmarken in Kopenhagen.** Da es in letzter Zeit häufig vorgekommen ist, daß ausländische Reisende bei der Ankunft in Kopenhagen eine längere Aufenthaltsdauer angegeben hatten, als der Wahrheit entsprach, um mehr Brotmarken zu erhalten, so hat die dänische Lebensmittelkommission jetzt ein Verfahren erlassen, um diesem Mißbrauch ein Ende zu machen. Neuerdings müssen alle überzähligen Brotmarken bei der Rückreise abgeliefert werden. Diejenigen, die sie nicht beizubringen vermögen, dürfen nur nach Hinterlegung von 50 Kronen abreisen, die zurückgehalten werden, bis die Abchnitte abgeliefert worden sind.

● **Die Kriegsgewinne des Friedensapostels.** Georg Ford, der amerikanische Automobilfabrikant und Friedensapostel a. D. soll sich, nach einer englischen Meldung, entschlossen haben, seinen an Kriegslieferungen erzielten Gewinn restlos dem Staatsschatz zurückzugeben. Ob's wahr ist, wissen wir natürlich nicht.

● **Zahlreiche Brände im Riesengebirge** wurden durch die Unwetter der letzten Zeit hervorgerufen. So wurden an einem Abend zwischen 9 und 10 Uhr von der Königl. Wetterwarte auf der Schneekoppe nach schweren Gewittern über dem Gebirge selbst in dem Räume zwischen Hohen-Ratzbachgebirge und Liebental allein sieben Feuersbrünste beobachtet.

● **Die Malaria in Italien** ist in den Kriegsjahren in starker Zunahme begriffen, nachdem sie vorher zurückgedämmt war. Namentlich unter den Landarbeitern der römischen Campagna gewinnt sie aufs neue eine gewaltige Ausdehnung, und man sieht an ihr ganze Bevölkerungsklassen dahinstrecken. Die Ursache der Ausdehnung der Seuche ist wohl der Mangel an finanziellen Mitteln und an Ärzten, die dem Heere dienen müssen.

● **Neue Briefmarken in Ungarn.** Gegenwärtig werden neue Postmarken mit dem Bismarck des Königs und der Königin in Umlauf gesetzt: Marken zu 10, 15, 20 und 25 Heller und des Bildnis des Königs, Marken zu 40, 45, 50 und 65 Heller das der Königin tragen. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Marken bleiben weiter in Geltung. Eine neue Marke ist die zu 65 Heller, deren Einführung durch den Kriegslieferung notwendig wurde.

● **Vom Grabenarbeiter zum General.** Der soeben ernannte englische Brigadegeneral Godfrey Jones arbeitete früher als gewöhnlicher Grabenarbeiter. Bei Kriegsausbruch Schiffsführer, ließ er sich anwerben, ging nach Frankreich, wurde allmählich Korporal, Sergeant und Leutnant und nach Saloniki geschickt, wo er erst zum Oberleutnant, dann zum General befördert wurde. Jones besuchte kürzlich seine ehemaligen Kameraden auf der Kohlengrube, die dem Herrn General eine Goldbühne errichteten.

### Dunte Tages-Chronik.

**Leipzig, 30. Aug.** Die Kriegswoll-N. G. in Leipzig überwies den preussischen Landwirtschaftskammern 850 000 Mark und den außerpreussischen Kammern 150 000 Mark zur Förderung der Rantinsenzucht.

**Düsseldorf, 30. Aug.** Der Bankbote der Düsseldorf-Filiale der Deutschen Bank, der Kriegswalthe Zimmermann, der mit 31 532 Mark fällig geworden war, ist in Duesbüll verhaftet worden. Er hatte noch 12 000 Mark bei sich.

**Pilsen, 30. Aug.** Durch eine Schlagwetterexplosion auf dem Ausrüstungswerk wurden 13 Arbeiter getötet.

**Bern, 30. Aug.** „Matin“ meldet aus Saint Vol im Tessin: Auf dem Bahnhof Saint Vol stießen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere Tote und 40 Verwundete wurden festgestellt, außerdem bedeutender Sachschaden.

**Stockholm, 31. Aug.** Eine amtliche Meldung bezieht die Zahl der Erkrankungen an der spanischen Grippe in der schwedischen Armee in der letzten Woche auf rund 10 000. Das sind etwa 20% des Bestandes.

### Wirts- und Kriegswirtschaft.

● **Altiengeellschaft für Wohnungsbeschaffung.** In Wien ist mit einem Aktienkapital von 1500 000 Mark und der Beteiligung der Stadtgemeinde, des Alexanderwerks und einer großen Anzahl anderer industrieller Unternehmungen eine Altiengeellschaft gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist ausschließlich, minderbemittelten Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnhäuser zu erbauen.

● **Öffentliche Beiratsämter.** In der Provinz Sachsen ein öffentliches Beiratsamt errichtet worden, das sich beschränkt, den Kriegswitwen, die zur Weiterführung des Geschäftes ihres gefallenen Mannes eine Wiederbeschaffung wünschen, und mit Kriegsbeschädigten eine Beiratskommission zu bilden. Es nimmt zu diesem Zweck Anmeldungen von beiden Seiten entgegen und bringt Personen, die sich gegenseitig passend erachten, in persönliche Besprechung. Nach einem Vorschlag in der Deutschen Gemeindeversammlung wäre die Errichtung allgemeiner Beiratsämter ins Auge zu fassen.

● **Neue Höchstpreise für Kaffee-Ertragsmittel.** Eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes bringt neue Höchstpreise für die sogenannten gemahlten Kaffee-Ertragsmittel, d. h. für andere Kaffee-Ertragsmittel solche aus Getreide oder Malz. Die neuen Höchstpreise sind höher als die jetzigen. Die Preise für die genannten Ertragsmittel dürfen nicht übersteigen beim Verkauf an den Verbraucher für Ware, die in geschlossenen Packungen in Behältnissen an den Kleinhandlärer geliefert worden. Die neuen Höchstpreise treten am 1. Oktober in Kraft. Die jetzigen Höchstpreise für Kaffee-Ertragsmittel aus Getreide oder Malz bleiben bis auf weiteres bestehen.

● **Der Nischenumfang des Fleischhandels** wird auf den Denkschrift der sächsischen Regierung erkennbar. Danach in Deutschland fast 600 000 Rinder mehr verbraucht, als in normale Nachkriegszeit gestattete. Ohne Nachweis des Verbrauchs sind nicht weniger als 216 000 Rinder verschlachtet worden. 1 800 000 Schafe verbotswidrig geschlachtet worden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Als Ehrenfeldhüter der Stadt Hachenburg sind in ihr Amt eingeführt worden:

1. Herr Hermann Groß
2. „ Ferdinand Rosenberg
3. „ Paul Klein
4. „ Hermann Lüd
5. „ Wilhelm Christian
6. „ Josef Adam
7. „ Joh. Etmann
8. „ Emil Mohr
9. „ Karl Latsch
10. „ Franz Brenner
11. „ Hermann Gräf.

Die genannten Herren sind gemäß § 64 des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu allen Amtshandlungen eines ordentlichen Feldhüters verpflichtet und berechtigt.

Hachenburg, den 29. 8. 1918. Der Bürgermeister.

## Aufruf!

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!**

Deutschland muß — und dehnte und rechte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbedürftig vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropenhitze stach, der Dornbusch seinen Rock zerfetzte.

Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gebüht. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfaltiger Art. Und wagte je der Eingeborenen Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Dornwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hirschköpfe rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

**Erinnert Euch** daran, die — für Deutschlands Ehre — einen ausichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernem Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Asiens ungeduldet des Reiches Flagge hochhielten! Die — wie Lettows Heidenkämpfer — unter unglücklichen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heidenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Uebermacht barste unserer Schutztruppen trotzig Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrud er unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zerstückt liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landknechte, die Früchte ihrer Arbeit.

**Denkt daran, Deutsche!** Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Heiden zusammenstanden, bis zum letzten Mann — vom am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

**Treue um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!** Tragt Euer Ehrenkleid bei für die Kolonialkrieger. Spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

Berlin, im Juni 1918.

Herrzog Johann Albrecht zu Mecklenburg,  
v. Hindenburg, Dr. Graf v. Hertling  
Generalfeldmarschall, Reichskanzler,  
v. Capelle, Staatssekretär des Reichs-Marineamts,  
Dr. Solf, Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts,  
Ludendorff, Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie,  
v. Stein, Kriegsminister, General d. Artillerie, v. Roeder, Großadmiral,  
v. Linsingen, Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Wird veröffentlicht. Beiträge werden auf dem hiesigen Bürgermeisterei während der Dienststunden bis zum 6. September 1918 entgegen genommen.

Hachenburg, den 21. 8. 1918. Der Bürgermeister.

## Neuheiten in Ansichtskarten Serienkarten

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Th. Kirehnöbel, Hachenburg.

### Bekanntmachung.

Nr. 24. a. 1590/G. 18. N. N. N.  
In den Hausmüllabfällen gehen täglich große Mengen von Papier und Pappe verloren, die bei gesondelter Sammlung und getrennter Aufbewahrung in den Haushalten oder Betrieben wieder der Verarbeitung zugeführt und damit der Rohstoffversorgung dienstbar gemacht werden könnten. Für die Verwertung gesammelter Papier- und Pappabfälle bietet sich heute überall Gelegenheit (sowohl durch die gemeinnützigen Sammelstellen als auch im Handel).

Da überdies der Hausmüll durch die Beimengung von Papier und Pappe erheblich vergrößert und dadurch seine Fortschaffung hauptsächlich in den größeren Städten erschwert wird, bestimmen wir hiermit auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (R. G. S. 451 ff.) für die Städte im Bezirk des 18. Armeekorps, und des Gouvernements der Festung Mainz, in denen der Müll durch städtische Fuhrwerke abgehahren wird, folgendes:

§ 1.  
Es ist verboten, Papier (auch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) Pappe und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe dem Hausmüll beizumengen.

§ 2.  
Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark, im Falle der Nichtbetrobung mit Haft bestraft.  
Sofern die Haushaltungsvorstände und die Inhaber und Leiter von gewerblichen oder gemeinnützigen Betrieben die Absonderung des Hausmülls Dienstboten oder Angestellten übertragen haben, trifft die Strafe diese letzteren; neben ihnen sind auch die Auftragsgeber strafbar, wenn die Zuwiderhandlungen mit ihrem Vorwissen begangen sind, oder wenn sie es bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung an der erforderlichen Sorgfalt haben fehlen lassen.  
Frankfurt a. M., den 1. August 1918.

Der stellv. Kommandierende General.  
Riedel, General der Infanterie.  
Der Gouverneur der Festung Mainz.  
Causch, Generalleutnant.

Veröffentlicht.  
Der Königliche v. Landrat.  
Ulrici.  
Wird veröffentlicht.  
Hachenburg, den 21. 8. 1918. Der Bürgermeister.

### Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter ihres einzigen Söhnchens, unsere liebe gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Enkelin, Schwägerin, Tante und Nichte

## Frau Franz Friedrich

Johanna geb. Schneider

nach kurzem aber schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 28. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Franz Friedrich.

Hachenburg, Alpenrod, Arfurt, Hangenmellingen, Wiesbaden, im Felde, den 1. September 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt, das Seelenamt an demselben Tage morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Hachenburg.

Egb. Nr. N. N. 11349. Marienberg, den 22. August 1918.

### Fleischlose Wochen.

Fleisch und Fleischwaren, die nicht der Verordnung in der Regelung des Fleischverbrauchs und dem Handel mit Fleisch vom 19. Oktober 1917 (R. G. S. 940) unterliegen, wie Schweine, Gänse, Enten, Rebhühner, Ziegen- und Kanarienvögel, dürfen auch in den fleischlosen Wochen zur Ausgabe kommen. Dienstagen und Freitagen dieser Wochen ist auch die gewöhnliche Verabfolgung von Rebhühnern, Gänsen und Enten zu während nur der Abgabe von Ziegenfleisch auch an diesen Tagen ein Hindernis entgegensteht.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Ulrici.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 30. 8. 1918. Der Bürgermeister.

### Freiwillige Versteigerung.

Samstag den 7. September 1918, abends 8 Uhr lassen die Albert Schwan Erben einen Garten an der Linde, einen Baumgarten hinter den Gaingärten und 2 Feldparzellen obere Holzbach in der Wirtschaft des Karl Latsch hier versteigern. Die Genehmigung wird mit dem Zuschlag erteilt.  
Hachenburg, den 2. September 1918.

Karl Baldus, Hachenburg.

### Särge

von Nr. 50, — an bis zu feinsten Ausführungen. — Ueberführungen per Kasse und Bahn.  
Leinwandwäse aller Art stets vorräthig.

Neu eingetroffen

Brauns'che

Stoff-Farben

schwarz, blau, rot, braun zum Färben wollener, halbwollener, seidener, halbschleider, für Kleider und ...  
- Paket 38 Pf.

Garantiert reines

Pfeiffer

Wach-Ganz-Rein

Erdal

Warenhaus

S. Rosenau

Hachenburg.

Erwachsene und

jugendliche

Arbeiter

Arbeiterinnen

in dauernde Beschäftigung gesucht.

Gustav Berger & Co.

Hachenburg.

Ein gebrauchtes,

hölzernes

Sauchenfäß

billig abzugeben.

Die Geschäftsstelle

3 Stück Gwäse

Ferkel

stehen zum Verkauf

Paulinus

Sof

Magenwein

empfeht

K. Dasbach, Hachenburg.